№ 82. Sonnabend, den 6. April 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 4. April.

Es wurde der Gesetzentwurf wegen der Berliner Stadtsynode und der Parochialverbände in größeren Orten in einmaliger Schlußberatung angenommen. Eine Petition um Errichtung eines Amtsgerichts in Vietz wird entsprechend der Erklärung des Justizministers in der Kommission für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Haus der Abgeordneten.

54. Sitzung vom 4. April.

Das Abgeordnetenhaus erledigte zunächst die Gesetzentwürfe über die Aufhebung der Zollgebühren auf der Südbahn, und betr. die Verwaltung der Kreis- und Provinzialverbände in dritter Lesung.

Auf eine Anfrage aus dem Hause betr. die Anwendung des englischen Stempels bei Fabrikaten preußischer Gefängnisse, erklärt Geheimrat Krone, die von dem Minister des Innern veranstalteten Untersuchungen hätten ergeben, daß die u. A. auch im englischen Parlament vorgebrachten Beschwerden unbegründet seien. Daß in preußischen Gefängnissen Baumwoll- und Webewaaren mit englischen Stempeln versehen und dann nach England exportirt worden sind, sei nur in einzelnen Fällen zu verzeichnen, in denen die Besteller aber keine Engländer gewesen seien. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß fortan überhaupt keine Waare mit fremden Zeichen oder Buchstaben aus den Anstalten herausgehen dürfe. Eine gleiche Verfügung werde die Regierung auch an die Justizverwaltung erlassen.

Darauf werden noch eine größere Anzahl Petitionen erledigt, worauf sich das Haus auf den 23. April vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April.

— Der **Kaiser** stattete am Mittwoch in Kiel der Germaniawerft einen Besuch ab. Donnerstag früh ging er an Bord des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ mit dem Manövergeschwader in See.

— Dem Bundesrat ist aus Friedrichsruh unterm 29. März d. J. folgendes **Dankschreiben des Fürsten Bismarck** zugegangen:

Unter allen Begrüßungen und Auszeichnungen, die mir zu meinem bevorstehenden Geburtstage zu Teil geworden sind, lege ich hervorragenden Wert auf die Kundgebung der Herren Vertreter der durchlauchtigsten Reichsgenossen im Bundesrate. In dankbarem Rückblick auf die Zeit gemeinsamer Arbeit mit den meisten Herren Unterzeichnern der Urkunde bitte ich den Hohen Bundesrat, meinen gehorsamsten Dank für die mir erwiesene Ehre entgegenzunehmen und zweifle nicht, daß das deutsche Volk in diesem höchsten Senat des Reiches stets wie bisher den für alle Deutschen maßgebenden Ausdruck der nationalen Zusammengehörigkeit und Vaterlandsliebe finden wird.

— **Fürst Bismarck über die Konservativen im Parlament.** Der freikonservative Abg. Arendt teilt in seinem Wochenblatt nachstehende Aeußerungen mit, welche Fürst Bismarck bei einem Besuch am 8. Juni 1891 in Friedrichsruh ihm gegenüber gethan hätte. „Die Konservativen sind meist zu satt, deshalb zu wenig thätig — ist einmal einer tüchtig im Parlament, so holt ihn sich die Regierung. Dieser Verbrauch der tüchtigsten konservativen Kräfte durch die Regierung schädigt die Konservativen.“ — „Für Viele ist das Parlament mehr Sport, man lebt gern ein paar Monate in Berlin, geht zum Frühstücken ins Haus, wenns dann zur Abstimmung klingelt, wischt man sich rasch den Mund ab, stürmt in den Saal und fragt, „Wie stimmen wir“? — daher der Einfluß der Fraktionshäupter.“

— Zur **Lippeschen Erbfolgefrage** meldet die „Süddeutsche Landpost“, daß die Irrenärzte Krausold und Falko in Bayreuth gerichtlich über den Zustand des dort in der Privatanstalt Falko's weilenden Lippeschen Thronfolgers Prinzen Alexander vernommen wurden. Sie erklärten, daß an eine Thronfolge kaum zu denken sei. Graf Ferdinand zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld hat nun gleichfalls beim Lippeschen Landtag einen Protest namens des älteren Zweiges der Lippe-Weißenfelder Linie eingereicht gegen den Regentschaftserlaß des verstorbenen Fürsten, in welchem er die ins Leben getretene Regentschaft als nicht zu Recht bestehend erklärt und die Forderung aufstellt, daß die Regentschaft dem nächsten Agnaten zugesprochen werde. Er tritt für das Erbrecht der gräflichen Linien ein und betont, daß das Haus Weißenfeld auf jeden Fall allen Anforderungen für die Sukzession entspreche.

— Dem Hause der Abgeordneten ist ein **Gesetzentwurf** zur Beschlußfassung vorgelegt worden, wonach das Einkommen physischer Personen aus außerpreußischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb von der Besteuerung in der inländischen Wohnsitzgemeinde freizulassen ist.

— Der **Bundesrat** trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen. In dieser Sitzung wurde die Börsenvorlage einem Ausschuß überwiesen.

— Die „Nat.-Ztg.“ teilt mit, daß dem Reichstage ein **Nachtragsetat** zugehen wird. Darin werden gefordert ungefähr 120 000 Mk. für die aus der Eröffnungsfeier des Nordostseekanals entstehenden Kosten, etwa 50 000 bis 100 000 Mark zur Bekämpfung der durch die Heuschreckenverheerung entstandenen Folgen im ostafrikanischen Schutzgebiet; endlich wird der Etat eine Pauschalsumme fordern für die Milderung besonderer Härten, die aus der Einführung des Dienstaltersstufensystems für die Postbeamten entstanden sind. Doch ist die Einstellung der letztgenannten Position noch fraglich.

— In Berlin ist ein **Verein zum Schutze der deutschen Goldwährung** unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Frenzel konstituirt worden. Beteiligt sind 70 hervorragende Industrielle und Kaufleute aus allen Teilen Deutschlands. Der vorläufige Leiter ist Sigel-Stuttgart, Ludwig Bamberger und Professor Huber.

— An den Kommissionsbeschlüssen über die **Umsturzvorlage** übt das konservative „Volk“ eine sehr scharfe Kritik. Es erklärt, den wesentlichen Bestimmungen der Umsturzvorlage nach wie vor ablehnend gegenüberzustehen, und tadelt die Haltung der Mehrheit der konservativen Fraktion. Für durchaus überflüssig erklärt das „Volk“ einen strafrechtlichen Schutz des Christentums. Das Christentum müsse sich selber schützen.

— Der **deutsche Handelstag** hat heute in einer außerordentlichen Generalversammlung einstimmig eine Resolution gegen jede Erschütterung der deutschen Goldwährung als einer fundamentalen Schädigung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens angenommen und das Vertrauen auf die von dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe am 15. Februar abgegebene Erklärung ausgesprochen, daß die Regierung keinerlei Verhandlungen in Aussicht nehme, durch welche der Grundlage der deutschen Reichswährung präjudizirt würde. An das Referat der Herren Generalkonsul Russel und Handelskammer-Vizepräsident Goetz-Rigaud (Frankfurt a. M.) schloß sich eine längere Debatte, in welcher Kaufmann Woermann (Hamburg) warnte, sich durch die Versicherungen der Herren v. Kardorff u. Gen. in Sicherheit wiegen zu lassen, daß ohne England die Doppelwährung nicht erstrebt werde. Die Bimetallisten würden ihre Pläne auch ohne England durchzuführen suchen.

— Der **russische Handelsvertrag** hat, wie sich aus der letzten Jahresübersicht über Bremens Handel und Schifffahrt ergiebt, sofort eine Zunahme der Schiffsankünfte von Rußland um 120 000 Registertonnen zu Wege gebracht. Die Ausfuhr Bremens nach Rußland ist von 9,8 Millionen Mark im Jahre 1893 auf 14,3 Millionen Mark im Jahre 1894 gestiegen. Und Bremen hat durch seine geographische Lage gar nicht einmal nahe Beziehungen zu Rußland.

— Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt, indem sie wiederum mit dem Anschluß der Bündler an die Sozialdemokratie droht, die Genossen sollten sich daran erinnern, **daß sie allein es sind, welche die Macht in der Hand haben**, wenn sie einig und fest zusammenhalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei den Wiener Gemeinderatswahlen ergaben die Stichwahlen am Mittwoch weitere Erfolge der Antisemiten. Es wurden zwei Liberale und 5 Antisemiten gewählt. Das Stimmenverhältnis beträgt jetzt 74 Liberale und 64 Antisemiten.

Das Budapester Attentat auf das Hentzi-Denkmal ist noch nicht aufgeklärt. Auf die Ergreifung des Journalisten Szeles, welcher des Anschlags auf das Hentzi-Denkmal beschuldigt wird, ist eine Belohnung von 1000 Gulden ausgesetzt worden.

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

4.) (Fortsetzung.)

Gegen Mittag, als er eben mit ihr in das Haus zurückkehren wollte, wurde ihm ein Brief überbracht. Ein Blick auf die Aufschrift zeigte ihm, daß er von Frau von Herwegh war.

„Geh' voran Lona, ich komme gleich.“

Herr von Frohsdorf stand und las. Sein Anfangs verfinstertes Gesicht erhellte sich mehr und mehr, bis nur ein Lächeln seinen Mund umspielte.

„Gott sei Dank!“ kam es tiefatmend über seine Lippen.

Frau von Herwegh schrieb ihm jetzt versöhnend und bat, ihre Worte, die sie am vorhergehenden Abend zu ihm gesprochen, zu vergessen; sie seien ihr unbewußt entschlüpft und es habe ihr vor allem fern gelegen, ihn damit zu kränken. Sie sei so streng in moralischen Grundsätzen erzogen, daß der Gedanke, ihr Kind, das seither keinem unreinen Hauch ausgesetzt gewesen, mit einem Mädchen zusammen zu erziehen, das in einer elenden Schänke das Licht der Welt erblickt, ihr so unfaßbar gewesen, daß es ihr unmöglich geschienen, die von Herrn von Frohsdorf an sie gestellte Forderung zu erfüllen. Seine Liebe aber, die er für Lona an den Tag gelegt, habe sie tief gerührt und sie auf die Frage hingewiesen, ob nicht eine Ausnahme von der Regel gerade hier angebracht sei. So wäre sie denn die Nacht mit sich und ihrem Gott zu Rate gegangen und könne sich nun von dem Vorwurf nicht frei machen, daß sie in ihrer Strenge zu weit gegangen sei. Wenn Herr von Frohsdorf ihr verzeihen könne, so wäre sie bereit, das Amt, das er ihr habe anvertrauen wollen, zu übernehmen.

Das Schreiben übte eine seltsame Wirkung auf ihn aus. Auch im gegenwärtigen Augenblick machte die wiederholte Andeutung auf Lonas Herkunft einen unerfreulichen Eindruck auf ihn; nichtsdestoweniger fühlte er sich durch den Brief außerordentlich befriedigt und war entschlossen, noch an demselben Nachmittag wieder nach dem Schlosse hinüberzureiten, um die Angelegenheit zu regeln. Ein langer Brautstand schien ihm nach Lage der Dinge nicht notwendig, Vorbereitungen zur Hochzeit gab es kaum mehr. Mochte dann alsbald eine neue Herrin die Leitung seines Hauswesens übernehmen und das Kind eine Mutter finden, die sorgsam darüber wachen würde, daß nicht die Sünde des Blutes die Herrschaft über das gewann, was eine reine Umgebung, warme Liebe ihm in das Herz gepflanzt.

2. Kapitel.

Eine neue Mutter — eine Schwester! Lona schauerte zusammen, wenn sie daran dachte, so freundlich auch Herr von Frohsdorf seinem Pflegetöchterchen das künftige Leben im Hause geschildert. Mehr als der Gedanke an die Schwester beunruhigte sie der Gedanke an eine neue Mutter; es war als ob der Schmerz um den Tod der sanften, engelschönen Frau, die das fremde, verwaiste Kind so zärtlich an ihr Herz genommen, wieder mit aller Heftigkeit neu erwacht sei. Stundenlang stand Lona vor dem Bilde, welches sie darstellte und das in dem Arbeitszimmer des Vaters über dem Kamin hing, und weinte bitterlich.

Der Schmerz des Mädchens über den Tod der über alles geliebten Pflegemutter äußerte sich in einer Weise, die lange Zeit zu ernsten Besorgnissen Veranlassung gegeben. Lona hatte den größten Teil ihrer Zeit aufgelöst in Thränen am Grabe der Verstorbenen verbracht und erst den ernsten Vorstellungen Herrn von Frohsdorfs, seinen Vorwürfen, das ihre Liebe allein der Mutter gehört, war es gelungen, sie zu beruhigen. Die Zeit machte dann ihr Recht geltend, und indem sie die Stirn des Pflegevaters sich erhellen sah, wenn sie ihn mit ihrem Geplauder unterhielt, lernte sie den eigenen Schmerz überwinden.

Und nun sollte die Verstorbene durch eine andere Frau ersetzt werden, die heute ihren Einzug zu halten beabsichtigte. Lona hatte die Dame bereits gesehen und Frau von Herwegh war auch freundlich, sogar gütig gegen sie gewesen, denn Lona hatte auf Anraten des Vaters keinen zu hohen Maßstab an diese Frau gelegt; sie dachte nicht daran, abermals eine Mutter zu finden, wie die Verstorbene gewesen war, sie war aber entschlossen, durch Freundlichkeit und Gehorsam die Liebe der fremden Dame zu gewinnen, obgleich die Dienstboten dieselbe heimlich zischelnd nach verschiedenen Seiten hin beurteilten und ihre Abneigung gegen den Wechsel in dem gegenwärtigen Leben keineswegs verbargen.

Auch in diesem Augenblicke stand Lona, die Hände gefaltet, im Anschauen des Bildes der Frau versunken, die sie so zärtlich geliebt. Die Strahlen der scheidenden Sonne drangen durch die buntfarbenen Scheiben der kleinen Glasfenster und über dem Haupte des schönen Frauenbildes schwebte goldiger Schein. Lona dachte, so müsse eine Heilige aussehen.

Unwillkürlich traten wieder Thränen in ihre Augen. Sie hatte den Tag hindurch schon so viel geweint, daß die Lider dick geschwollen waren. Ueberhaupt sah sie blaß und angegriffen aus. Sonst hatte sie sich herrlich entwickelt, wenn auch die Formen der Weichheit und eines Ueberganges entbehrten. Der finstere Trotz war aus dem Gesichte des Kindes verschwunden, die großen ernsten Augen blickten nie mehr feindselig in die Welt, in welcher sie so unendlich viel Gutes erfahren.

Nun plötzlich zuckte sie zusammen. Das Rollen eines Wagens erreichte ihr Ohr; sie dachte an ihr verweintes Aussehen und eine innere Stimmung sagte ihr, daß sie dadurch nicht minder die fremde Frau als den Vater erzürnen würde, wenn sie ihnen so gegenüber trat. Was sollte sie thun? Wenn sie das Zimmer verließ, würde sie den Angekommenen, deren Schritte sie bereits auf dem Korridor hörte, gerade in den Weg laufen. Das durfte nicht sein. Wie hilfesuchend blickte sie sich einen Augenblick um, im nächsten verbarg sie sich hinter dem Ofenschirm.

Dem Himmel sei Dank! Herr von Frohsdorf war mit seiner Gemahlin nicht hereingekommen, sondern die Schritte und Stimmen gingen an der Thüre vorüber nach den Gemächern, welche die erste Frau bewohnt; Lona seufzte aus tiefster Brust auf; der Gedanke verursachte ihr neue Schmerzen. Sie verließ aber ihr Versteck, um sich dann ungesehen zu entfernen. Sie konnte der neuen Mutter nicht so entgegentreten.

Lona eilte den Korridor entlang. An der Treppe begegnete ihr eine Fremde mit Hutschachteln und Taschen. Sie dachte, es würde ein Kammermädchen sein. Mit einem scheuen Anblick schlüpfte Lona an derselben vorüber, die Treppe hinunter, um über den Hofraum in den Park zu gelangen.

Rußland.

Ueber die finanzielle Wirkung des neuen ermäßigten Zonentarifs liegen nunmehr für den ersten Monat seiner Anwendung, d. h. für den Dezember 1894, abschließende Daten von 23 Eisenbahnen vor. Die Gesamtzahl der beförderten Passagiere ist gegen den Dezember 1893 um 32 159 Personen gestiegen, d. h. von 1 388 859 auf 1 421 018; die Passagier-Einnahmen sind um 16 875 Rubel gestiegen, d. h. von 1 849 674 auf 1 866 549 Rubel. Die Anhänger der Tarifreform können mit diesem Ergebnis sehr zufrieden sein, da sie für die erste Zeit der Wirkung des neuen Tarifs sich bestimmt auf einen mehr oder weniger erheblichen Einnahme-Ausfall gefaßt gemacht hatten. Ein großer Teil der russischen Bevölkerung hat noch heute keine klare Vorstellung davon, wie sehr das Reisen jetzt verbilligt ist, und auch die etwas schwerfällige russische Handelswelt hat noch lange nicht die Vorteile des neuen Tarifs voll ausgenützt. Wenn man zudem noch in Betracht zieht, daß der Weihnachtsmonat zu den Monaten gehört, welche stets den schwächsten Passagierdienst aufweisen, so ist man wohl berechtigt, von den folgenden Monaten noch erfreulichere Resultate zu erwarten.

Frankreich.

Angesichts der Absicht der deutschen Regierung, die Ausfuhrprämien für Zucker zu erhöhen, erklärte der französische Ministerpräsident am Mittwoch in der Zollkommission der Deputirtenkammer, die Regierung werde wachsam sein gegenüber dem Bestreben, dem deutschen Rübenzucker durch Ausfuhrprämien in Frankreich einen Absatz zu verschaffen. Die Regierung werde im Verein mit den Kammern oder, wenn die Kammern nicht tagen, auf ihre eigene Verantwortlichkeit, diese Invasion zum Schutze des französischen Marktes verhindern.

Ueber die französischen Staatsfinanzen giebt der Bericht des Hauptberichterstatters der Budgetkommission des Senats, Morel, ein ziemlich trübes Bild. In allen Etats sind die Ausgabeposten in den letzten Jahren mächtig angeschwollen, und die französische Staatsschuld ist schon auf 31 Milliarden angewachsen, wozu noch 533 Millionen Franks Departementsschulden und $3^1/_4$ Milliarden Kommunalschulden kommen. Seit Abwickelung der Kriegsrechnung ist die Staatsschuld um acht Milliarden Franks angewachsen. Seit 1892 hatte jedes Jahr Fehlbeträge; auch für das Jahr 1895, das theoretisch mit einem kleinen Ueberschuß abschließen soll, rechnet Morel einen Fehlbetrag von 120 Millionen heraus. Zur Bezahlung dieser aufgehäuften verschleierten Fehlbeträge wird eine neue Anleihe von $1^1/_2$ Milliarden erforderlich sein.

Belgien.

Zum Gemeindewahlgesetz hat die belgische Regierung sich in Folge des sozialistischen Verzichts auf den allgemeinen Ausstand zu dem Zugeständnis bereit gefunden, daß ein Teil der Gemeinderäte durch die Industrie- und Arbeitsräte ernannt und der Wahlzensus auch für kleinere Ortschaften ermäßigt werden soll. Ferner wird der „Frankf. Ztg." zufolge versichert, die Regierung werde ferner in der Spezialdebatte das 25. Jahr statt des 30. für die Wahlfähigkeit annehmen.

Schweden und Norwegen.

Die norwegische Ministerkrisis wird voraussichtlich noch geraume Zeit in der Schwebe bleiben. In einem Schreiben vom Mittwoch an den Ministerpräsidenten Stang erklärt der König von Skandinavien, er könne jetzt keine Entscheidung über die Abschiedsgesuche des Ministeriums treffen. Solange die Majorität des Storthings ihre gegenwärtige Haltung nicht ändert, verbiete ihm seine Stellung als König von Norwegen und König der Union, nochmals sich an diese Majorität zu wenden. Die Verfassung Norwegens kenne keine Forderung, daß der König gezwungen sei, als Minister nur Männer zu wählen, welche der Majorität des Storthings angehören oder ihre Parteiansichten teilen. Sein warmer Wunsch, die Unionsfragen ohne Zögern in einer für beide Reiche befriedigenden Weise zu ordnen, hat sich zu seiner großen Besorgnis nicht erfüllen lassen, weil seine norwegischen Ratgeber unter den gegenwärtigen Umständen eine sachliche Verhandlung mit Schweden für unmöglich halten.

Asien.

Die japanisch-chinesischen Friedenskonferenzen sind am Mittwoch wieder aufgenommen worden. Die Japaner haben ihre Kriegsoperationen auch gegen Formosa vorläufig eingestellt. — Zwischen Deutschland, England und Rußland wurde nach einer Meldung des „Hann. Cour." im Berliner Auswärtigen Amt vereinbart, bei den Friedensverhandlungen zwischen Japan und China zu vermitteln.

Amerika.

Der Aufstand auf Cuba nimmt immer größeren Umfang an. Die spanischen Verstärkungen sind bereits in das Innere des Landes abgegangen. Ein Drittel der spanischen Truppen ist krank. Auch viele Todesfälle sind zu verzeichnen. Marschall Martinez Campos ist Mittwoch von Madrid nach Cuba abgereist. Zur Küstenbewachung von Cuba soll ein Geschwader von Avisos und 8 Kanonenbooten unvorzüglich ausgerüstet werden. Die spanische Armee auf Cuba soll auf 45 000 Mann gebracht werden.

Provinzielles.

§ **Argenau,** 4. April. Heute früh wurde am Bahnübergange bei Suchatowko die Leiche des ersten Buchhalters und Rechnungsführers Dr. Hempel aus Markowo überfahren und sehr entstellt aufgefunden. Der Verstorbene, der in geordneten Verhältnissen lebte und eine Frau und fünf Kinder hinterläßt, hatte die Uhr zu Hause gelassen, den Stock an das Mauerwerk der Ueberführung gestellt und an seiner Kleidung einen Zettel mit seinem Namen befestigt. Allem Anscheine nach handelt es sich also um einen Selbstmord

r **Von der Thorn-Briesener Kreisgrenze,** 3. April. Einen traurigen Einzug hatten die Gastwirt R.'schen Eheleute, die dieser Tage von Mlyniets nach Mlewo verzogen. Die Eltern wollten nämlich ihre halbjährigen Säuglinge, welche inzwischen an der Bräune erkrankt waren, nach ihrem neuen Wohnort mitnehmen und packten darum dieselben wohlverwahrt mit auf den Reisewagen. Sei es, daß die Krankheit während der mehrstündigen Fahrt eine schlimme Wendung nahm, oder daß die Kräfte der Kleinen den Reiseanstrengungen nicht gewachsen waren: als die Eltern in ihrem neuen Orte angekommen waren, fanden sie eins der Kinder tot. — Die Landwirte haben allgemein mit der Frühjahrsbestellung angefangen. Es sind schon Erbsen gesät worden. — Große Posten von Speisekartoffeln sind von englischen Agenten zum Preise von 2 Mk. pro Zentner gekauft worden. Die Kartoffeln werden auf der Thorner Uferbahn in Weichselkähne umgeladen, um von Danzig aus auf Seedampfern ihre weite Reise nach England zu vollenden.

Bromberg, 4. April. Zweiundzwanzig Beamte der Generalkommission sind von hier nach auswärts versetzt worden, und zwar zumeist nach Königsberg. Der Anlaß hierzu ist in der Errichtung einer Generalkommission für Ostpreußen zu suchen.

Bromberg, 4. April. Heute morgen stieß ein vorgestern hier abgegangener, mit 3000 Zentnern Zucker beladenes Stromfahrzeug an den Brückenpfeiler bei Fordon und ging in der Weichsel unter. Ein Mann der Besatzung ist ertrunken.

Aus dem Kreise Löbau, 1. April. Von einer ganz eigentümlichen Krankheit sind hier sehr viele Schweine befallen. Die Tiere werden plötzlich steif, so daß sie sich nur sehr schwer fortzubewegen vermögen, verlieren daber dabei die Freßlust nicht. Die Steifheit verliert sich in einigen Wochen. Man schreibt die Ursache der Krankheit dem lange andauernden Winter zu, in welchem das Borstenvieh zu viel im Stalle ruhen mußte.

Danzig, 4. April. Im hiesigen Zentralgefängnis wurde gestern früh der Arbeiter und Strafgefangene Johann Stein von einem Mitgefangenen durch Messerstiche derart verletzt, daß ihm die Eingeweide hervortraten und er 24 Stunden darauf verstarb. Der wachthabende Gefangenenaufseher vernahm plötzlich ein Geräusch und gleichzeitig einen dumpfen Fall. Beim Oeffnen der Zelle fand er den Stein in seinem Blute bewußtlos liegen. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst heute früh der Tod eintrat.

Von der russischen Grenze, 2. April. Um das Hinübertreten von Schmugglern noch mehr als früher zu verhüten, ist von der russischen Regierung die Vorschrift erlassen worden. daß die Grenzposten jetzt in kürzeren Abständen als bisher Stellung nehmen. Die zweite Linie der Grenzwächter ist der ersten jetzt näher zu rücken. und die Posten haben so Aufstellung zu nehmen, daß sie die Lücken zwischen den einzelnen Posten der ersten Grenzlinie bestreichen. Zudem sind berittenen Grenzwächter vermehrt, und einzelne haben stets das Gelände zwischen den ersten Linien zu durchstreichen. Zur Nachtzeit sind die Posten zu verdoppeln.

Von der Grenze, 3. April. Vom oberen Laufe der Weichsel kommen noch immer Berichte über den Schaden, welcher in den an den Strom grenzenden Dörfern durch den Eisgang entstanden ist. In mehreren Dörfern wurden fast die ganzen Getreide- und Futtervorräte von den Fluten fortgerissen; zahlreiche Häuser sind dem Einsturze nahe. — Ein grauenhaftes Verbrechen wurde in der Kreisstadt Wloclawek verübt. Die dortige Einwohnerin Michalska hatte vier Kindern das Leben gegeben, worüber die Frau sehr aufgebracht war, zumal alle vier lebten. Einen Säugling warf die Megäre den Schweinen vor, den zweiten erdrosselte sie. Da die Nachbarn sahen, wie die Thiere das eine Kind zerfleischten, stürzten sie in die Wohnung, wo die Frau gerade das dritte Kind erwürgen wollte. Sie wurde verhaftet und machte im Gefängnis einen Selbstmordversuch.

Pillau, 3. April. Herr N. spielte schon längere Zeit bei einem auswärtigen Kollekteur zwei Lose. Es waren die beiden letzten Ziehungen vor der Thüre. Da erhält Herr N etwa acht Tage vor der vorletzten Ziehung eine Zuschrift seines Kollekteurs mit den beiden Losen der vorletzten Klasse. In dieser Zuschrift wird der Adressat gebeten, den Betrag für diese — inklusive für die letzte Klasse -- baldmöglichst, spätestens aber bis zum 18. Januar d. Js. einzusenden. Die Ziehung der vorletzten Klasse fand anfangs Januar statt. Nun denkt sich Herr N., er habe mit dem Einsenden des Lotteriegeldes auch für die vorletzte Klasse bis zum 18. Januar Zeit. Am 10. Januar endlich wird dann von ihm das Lotteriegeld abgeführt. Zu seiner größten Verwunderung aber erhält er schon nach vier Tagen sein Geld zurück, von einem höflichen Schreiben begleitet, in welchem der Kollekteur sehr bedauert, das Geld nicht annehmen zu können, weil wenigstens der Betrag für die vorletzte Klasse mindestens vier Tage vor der Ziehung hätte eingesandt werden müssen. Wer beschreibt aber nun noch den Schreck des Spielers, als er den Schlußpassus in dem Schreiben des Kollekteurs liest, welcher unter Beteuerungen d.s tiefempfundensten Mitgefühls die Nachricht enthält, daß das eine Los mit dem Hauptgewinn der vorletzten Klasse, mit 60 000 Mk., gezogen worden wäre. Auf eine an die betreffende Lotteriedirektion gerichtete Beschwerde teilte diese Herrn N. mit, daß er, trotzdem er das Los in den Händen habe, nach einer Entscheidung des Reichsgerichtes doch keinen Anspeuch auf den Gewinn habe, weil das Los nicht zur richtigen Zeit eingelöst sei. Diesem Bescheide schloß sich auch die Ansicht des Rechtsbeistandes des Herrn N. an.

Lokales.

Thorn, 5. April.

— [Die hiesige Kommandantur] wird nach Uebernahme derselben durch den neuen Kommandanten Obersten Frhrn. v. Sell wieder nach dem ehemaligen Kommandanturgebäude am Altstädtischen Markt zurückverlegt werden. Das jetzige Kommandanturgebäude am Neustädtischen Markt wird Sitz des Gouvernements.

— [Betreffs der Regimentsfeste] wird es für unrichtig erklärt, daß sich alle Regimenter des preußischen Heeres selbst einen Tag zu wählen haben, an welchem in diesem Jahre zur Erinnerung an den Feldzug von 1870 ein Regimentsfest abgehalten werden soll. Vielmehr würden die Regimenter dieselben Tage feiern, die auch bisher schon festlich von ihnen begangen wurden.

— [Militärdienst der Lehrer.] Bei der diesjährigen Musterung werden die Volksschullehrer zum ersten Male als Einjährig-Unfreiwillige — ausgehoben. Nun wird die Frage zu beantworten sein: „Beziehen diese Lehrer während ihrer Dienstzeit ihr Gehalt weiter?' Nach den bisherigen Bestimmungen muß nämlich dem Lehrer, welcher zum Militär eingezogen wird, sein Gehalt weiter gezahlt werden und die Gemeinde ist verpflichtet, auf ihre Kosten für die Stellvertretung zu sorgen. Die Verwaltungsbehörde wird wahrscheinlich ohne Zwang die bestehenden Bestimmungen nicht ändern.

— [Die grauen Offiziersmäntel.] Nach den Erfahrungen, welche bis jetzt mit den grauen Offiziersmänteln gemacht worden sind, dürfte die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sein, daß in nächster Zeit eine Aenderung eintritt. Wenn auch die Beibehaltung der grauen Militärmäntel im Prinzip aufrecht erhalten bleiben dürfte, so scheint die blaugraue Färbung des jetzt getragenen Militärtuches den Anforderungen nicht zu entsprechen. Es sollen deshalb, wie der „Konfektionär" wissen will, Versuche mit einer neuen grünlichgrauen Farbe, die man für praktischer hält, und die mehr den

---

Unter den hohen, alten Bäumen, welche den Ausgangspunkt des Parkes bildeten, stand sie still und atmete tief auf. Der Abendwind strich frisch und sanft von den Wiesen herüber und kühlte die heißen Wangen und die Stirne des Kindes. Lonas Herz hatte seit langen Jahren nicht mehr so bang und von düsteren Vorahnungen erfüllt geschlagen und immer, immer wieder wollten sich die verräterischen heißen Tropfen in ihre Augen drängen. Nur mit Mühe hielt sie dieselben zurück, es durfte nicht sein.

Lona näherte sich dem auf einem Rasenplatze eingemauerten Bassin, an welchem sie oft an sonnenhellen Tagen gestanden und dem fröhlichen Tummeln der Goldfische auf der Oberfläche zugeschaut. Heute blickte sie nicht danach, sondern beugte sie sich über den Sandsteinrand und schöpfte mit der hohlen Hand das kalte Wasser, die brennenden, schmerzenden Lider zu kühlen.

Plötzlich hörte sie in der Ferne ihren Namen rufen. Die Abendschatten senkten sich schon herab und auch diese gemahnten an die Heimkehr. Pochenden Herzens eilte sie der Stelle zu, von wo der Ruf gekommen.

„Um Himmelswillen, Lona, welche Unbesonnenheit!" rief Fräulein Hachtner, die Erzieherin, ihr entgegen. „Und in welche Ungelegenheit bringst Du mich? Wie kannst Du Dich so gleichgültig gegen die Ankunft der Dame zeigen, die fortan Mutterstelle bei Dir vertreten soll. Ich fürchte, Du hast einen Mißgriff gemacht, denn Herr von Frohsdorf schien sehr erzürnt und die gnädige Frau —"

Fräulein Hachtner vollendete nicht, sondern ergriff Lonas Hand und zog das Kind eilig mit fort.

Oben im Salon saß die Herrin von Frohsdorf auf dem mit schwerer dunkelroter Seide bezogenen Sopha, neben ihr, in einem Sessel zurückgelehnt, ihr Gemahl. In ihrem Gesicht war ein Ausdruck von Unzufriedenheit, um den feingeschnittenen Mund zuckte ein leichter Spott, während sich in Herrn von Frohsdorf Zügen vollendeter Mißmut ausdrückte.

Eine peinliche Pause war eingetreten.

„Es dunkelt!" unterbrach Frau von Frohsdorf das Schweigen. „Ich finde es doch in der That beängstigend, daß das Kind sich so selbst überlassen ist, Fräulein Hachtner —"

Lonas Erscheinen auf der Schwelle unterbrach die Worte der Dame. Herr von Frohsdorf hatte sich erhoben, er ging dem Kinde einige Schritte entgegen. Seine Stimme hatte einen ungewöhnlich harten Klang, als er fragte:

„Wo warst Du?"

„Im — im Park," kam es stammelnd über Lonas Lippen.

„Du wußtest, daß wir um sieben Uhr eintreffen würden?"

Das Kind gab keine Antwort. Was sollte es sagen?

„So sprich! Hast Du keine Entschuldigung?"

Wieder beharrliches Schweigen. Nur ein tiefer Seufzer stahl sich von ihren Lippen. Sie konnte doch nicht sagen, daß sie um ihrer dick geschwollenen Augen und um ihres verweinten Gesichtes willen in den Park gelaufen war. Es war unmöglich.

Nun sah sie auch noch ein spöttisches Lächeln um den Mund der stolzen Frau, während diese auf das junge Mädchen zukam — Lona war völlig fassungslos.

„Papa — ich wußte nicht — ich dachte —"

„Sprich nicht die Unwahrheit, mein Kind," sagte eine ernste Stimme, die für ein fremdes Ohr kaum einen unangenehmen Klang gehabt haben würde. Lona aber wie von eisiger Kälte angehaucht erschien. „Man muß immer die Wahrheit sagen. Nicht wahr? Du hast Dich vor mir gefürchtet und bist davongelaufen? Susy sagte, Du seiest ihr an der Treppe begegnet. Das war sehr unverständig von Dir. Wenn Du ein gutes, folgsames Kind bist, so wirst Du niemals Grund haben, mich zu fürchten. Komm gieb mir die Hand."

Lona folgte nicht gleich der an sie ergangenen Aufforderung und zögernd legte sie ihre Rechte in die schöne, weiche Frauenhand, die sich ihr dargeboten. Herr von Frohsdorf blickte finster auf das Kind. Er dachte, daß seine Gemahlin, die Lona unter den gegenwärtigen Umständen sehr freundlich entgegen gekommen war, einen sehr harten Stand haben würde, das Vertrauen des Mädchens zu gewinnen.

„Nun geh' wieder zu Fräulein Hachtner — wir werden morgen weiter mit einander sprechen," sagte Frau von Frohsdorf noch und fügte, als sie Lona eiligst das Gemach verlassen sah, zu ihrem Gemahl gewendet hinzu: „Das Kind scheint in der That etwas verwildert, Georg."

„Es mag sein, daß es ein wenig zu viel Freiheit genossen, besonders in der letzten Zeit," sagte Herr von Frohsdorf aufatmend. Er hatte gefürchtet, seine Gemahlin härter urteilen zu hören und es war ihm angenehm, die Sache so erledigt zu sehen. Er war jedoch entschlossen, Lona für ihr Benehmen eine kleine Strafpredigt zu halten.

Als er Lona am folgenden Morgen auf dem Korridor begegnete und ihr in der That Vorwürfe über ihre Rücksichtslosigkeit der neuen Mutter gegenüber machte, war sie plötzlich in ein krampfhaftes Schluchzen ausgebrochen und ihre Arme um den Nacken des Mannes schlingend, der allzeit gütig zu ihr gewesen war, flüsterte sie in Thränen:

„Papa, ich will gewiß alles versuchen, die Mutter zufrieden zu stellen. Ich wollte auch gestern da bleiben — der Gärtner hatte mir einen Strauß für sie gebunden, aber dann mußte ich an die tote Mama denken und so viel weinen, daß meine Augen ganz dick und rot geworden sind. Da dachte ich, es könnte Frau von Frohsdorf kränken und dann — dann —"

„Weine nicht mehr, Lona," sagte Herr von Frohsdorf tief gerührt und mit bebender Stimme, indem er das Kind innig in seine Arme zog.

Am Ende des Korridors aber fiel eine Thür leise ins Schloß. Die neue Herrin hatte auf der Schwelle ihres Gemaches gestanden und war unbemerkt Zeuge der kleinen Szene gewesen.

Sie preßte die weißen Zähne fest aufeinander.

„Ich werde hier sehr, sehr vorsichtig sein müssen," murmelte sie. „Er hat die Verstorbene maßlos geliebt und diese kleine Person scheint mir ein Bindemittel mit der Vergangenheit zu sein. Um so mehr muß sie beseitigt werden. Ich fürchte indessen, Mama hat die Sache leicht angesehen. Unerhört! Ein Geschöpf aus solchen Stande übt einen bestimmten Einfluß auf einen Mann von Stand und Geburt! Oh!"

Lona sollte zum Frühstück erscheinen, aber Frau von Frohsdorf erklärte, es passender zu finden, wenn das Kind bei der Erzieherin bleibe.

„Es ist immer so gewesen, Constanze und ich möchte hier keine Aenderung eintreten sehen," bemerkte ihr Gemahl.

„Wie Du willst, Georg, doch bitte ich Dich, mich, wenn Amalie kommt, ein anderes Arrangement treffen zu lassen. Ich bin der Ansicht, daß ein junges Mädchen nicht früh genug an Bescheidenheit gewöhnt werden kann. Es muß wissen, daß zwischen ihm und den älteren Menschen ein Unterschied besteht."

Herr von Frohsdorf war der Meinung, daß das Familienleben durch eine solche Absonderung der Kinder von den Eltern leide, ohne daß dadurch die von Frau von Frohsdorf ausgesprochene Absicht erreicht werde. Doch war er entschlossen, den Anordnungen seiner Gemahlin keinen Widerstand zu leisten. Denn was sie für die eigene Tochter als nutzbringend erachtete, konnte auch Lona nicht schaden; er wünschte aber, das bis zur Ankunft Amaliens ein Wechsel nicht eintreten möge.

Er sah nicht, wie bei diesen Worten das Rot auf den Wangen seiner Gemahlin sich um eine Schattirung verdunkelte, bemerkte jedoch, daß sie Lona bei deren Eintritt freundlich die Hand entgegenstreckte und ein zufriedenstellendes Lächeln umspielte seinen Mund — er hatte doch wohl das Rechte gethan. (Forts. folgt.)

russischen Militärmänteln ähnelt, angestellt werden.

— [Der Konsistorial-Präsident für Westpreußen] hat betreffs der Mitwirkung der evangelischen Geistlichen als Vertrauensmänner des Vereins zur Förderung des Deutschtums ein Schreiben erlassen, in dem es heißt: „Das Königliche Konsistorium der Provinz Westpreußen glaubt es ohne jede Einschränkung lediglich der freien Entschließung der Herren Geistlichen seines Bezirks überlassen zu sollen, ob bezw. in welcher Weise, namentlich durch Uebernahme der Stellung als Vertrauensmänner, sich dieselben bei den Bestrebungen des Vereins beteiligen wollen.“

— [Die Westpreußische Landschaftliche Darlehnskasse] berechnet vom 1. April ab für lombardirte Preußische Staats- und Deutsche Reichsanleihen, sowie für Westpreußische Pfandbriefe (sämtliche Sorten) $3\frac{1}{2}$, für alle anderen beleihbaren Börsen-Effekten 4 pCt. Zinsen.

— [Ein allgemeiner deutscher Handwerkertag] findet in den Tagen vom 21.—23. April in Halle mit folgender Tagesordnung statt: Stellungnahme zu den neuesten Regierungsplänen, betreffend die Reorganisation des Handwerks; der Befähigungsnachweis; die obligatorische Innung; Stellungnahme zur Gewerbeordnungsnovelle, betreffend den Hausirhandel; der Bauschwindel; die weiteren Reformforderungen der deutschen Handwerkerbewegung, wie Gefängnis- und Militärwerkstättenarbeit, Offiziers- und Beamtenkonsumvereine 2c. — Zur Beteiligung werden eingeladen alle Innungen, Innungsausschüsse, Innungsverbände, sonstige Handwerkervereinigungen und Handwerksmeister Deutschlands.

— [Telegraphische Fahrkartenbestellung.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat entschieden, daß unter den Formen der telegraphischen Vorausbestellung von Fahrkarten auch die telegraphische Bestellung zusammenstellbarer Fahrscheinhefte zuzulassen ist.

— [Vollmachtstempel.] In einer an die Provinzialsteuerbehörden erlassenen Verfügung hat der Herr Finanzminister anerkannt, daß Schriftstücke, in welchen eine Güterabfertigungsstelle ersucht wird, eine unter der Adresse des Ausstellers eingehende Sendung einem Dritten auszuliefern, dem Vollmachtstempel nicht unterliegen, da der Inhalt dieser Schriftstücke es zweifelhaft lasse, ob der Dritte das Frachtgut für Rechnung des Adressaten, also als dessen Bevollmächtigter, oder aber für seine eigene Rechnung in Empfang nehmen solle.

— [Meliorations-Bauämter.] Vom 15. April 1895 ab werden in der Provinz Westpreußen 2 Meliorations-Bauämter mit dem Amtssitze in Danzig bestehen. Es sind zugewiesen dem Melioratins-Bauamte I (Meliorations-Bauinspektor Fahl) die Meliorationsgebiete auf dem linken Ufer des Weichsel, ausschließlich des auf diesem Ufer belegenen Teiles des Kreises Thorn, und dem Meliorations-Bauamte II, mit dessen kommissarischer Verwaltung der Regierungs-Baumeister Denecke aus Hannover betraut worden ist, die Meliorationsgebiete auf dem rechten Ufer der Weichsel einschließlich des auf dem linken Ufer belegenen Teiles des Kreises Thorn.

— [Zu ernsten Zerwürfnissen] hat die Bismarckfeier in Nordhausen geführt. Der Erste Bürgermeister und städtische Polizeichef Schustehrus (früherer Bürgermeister in Thorn) hatte erklärt, daß er als Stadtoberhaupt nicht dem Ausschuß zur Bismarckfeier beitreten könne, da diese eine politische Veranstaltung sei. Nachdem auch Stadtverordnete und Magistrat jede Bismarckehrung abgelehnt hatten, war die Erklärung des Ersten Bürgermeisters Schustehrus in die auswärtige Presse gelangt. Herr Schustehrus behauptete, dies sei in falscher Darstellung geschehen, und bat den Vorstand des konservativen Vereins, Stabsarzt Dr. Goldhorn, mit dem er unter vier Augen das betreffende Gespräch geführt hatte, daß er ihm durch Unterzeichnung einer Erklärung helfen möge, eine solche in einem Blatte abgedruckte Darstellung richtig zu stellen. Diese Zusage hat Dr. Goldhorn gegeben, aber nicht gehalten, vielmehr eine öffentliche Erklärung abgegeben, durch die sich der Bürgermeister beleidigt fühlte. Nunmehr ließ Bürgermeister Schustehrus den Stabsarzt Dr. Goldhorn durch den Stadtrat Leinweber hierselbst um Zurücknahme dieser Beleidigungen ersuchen, und als sich Dr. Goldhorn weigerte, dies zu thun, auf Pistolen bis zu dreimaligem Kugelwechsel fordern. Dr. Goldhorn lehnte die Forderung ab. Nun machte Bürgermeister Schustehrus, der den Stadtverordneten in öffentlicher Sitzung erklärte, er sei freisinnig, aber durch seine Eigenschaft als Reserveoffizier hier mit der Freisinns-Ansicht über das Duell in Widerspruch geraten, bekannt, für ihn sei die Sache bei diesem Verhalten des Dr. Goldhorn erledigt. Dr. Goldhorn erklärte jetzt öffentlich, daß er sein Amt als Vorsitzender des konservativen Vereins freiwillig niederlege und gleichzeitig aus dem Ausschuß zur Bismarck-Feier austrete.

— [Schnee im April] ist uns nicht in jedem Jahre beschieden; heuer haben wir aber diesen „Genuß“, und dazu noch so unangenehm kalte Witterung, daß man lieber in den Pelz schlüpfen als den Frühjahrspaletot hervorsuchen möchte. Es ist ein Wetter zum Verzweifeln, so klagt der Landmann und so klagt der Städter, der Kaufmann. Denn der Landmann kann noch immer nicht an die Bestellung des Ackers gehen und in der Stadt gehen die Geschäfte infolge der kalten Witterung erbärmlich. Anderes Wetter muß kommen. Jetzt behilft sich Jeder noch mit seinen Winterkleidern. Kommt plötzlich über Nacht der wirkliche Frühling, dann stürzt Alles zum Schneider und zur Schneiderin, zum Schuhmacher und zur Putzmacherin, und wie die Verschönerungsräte heißen. In den Werkstätten, wo noch vor Kurzem Totenstille herrschte, wird nun so emsig gearbeitet, als wenn die ganze Welt an einem Tage eingekleidet werden müßte. Der arme Meister, der früher über Langeweile klagte, muß nicht selten, weil irgend eine Sache nicht rechtzeitig erledigt worden ist, eine Grobheit einstecken. Was thut man nicht Alles, um sich die Kundschaft zu erhalten. Wenn er nach Ablieferung der Arbeit sein Geld bekommt, ist er schon zufrieden. Aber damit soll es manchmal gar sehr hapern. Es giebt Leute, die sofort jedem andern Geschäftsmann bezahlen, nur nicht dem Schneider und Schuster. „Der kann warten!“ sagt man gewöhnlich in so selbstverständlichem Tone, als wenn beide Handwerker über Millionen zu verfügen hätten. Also, schiebt Eure Frühjahrseinkäufe nicht zu lange hinaus, damit dem Meister Gelegenheit gegeben wird, Alles in Ruhe und mit Sorgfalt zu erledigen. Man erspart sich selbst und dem Meister dadurch viel Verdruß. Und dann noch eins: „Vergeßt auch das Bezahlen nicht!“

— [Zum Organisten an der Altstädtischen evangelischen Kirche] ist Herr Lehrer Sich, ein Sohn des Herrn Kantor Sich aus Gremboczyn, gewählt worden.

— [Fahnenflucht.] Der Musketier Gall der 11. Kompagnie Inf.-Regt. Nr. 141 (Strasburg) hat am 25. d. Mts. abends seine Garnison verlassen und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Es liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.

— [Der Gauturntag des Oberweichselgaues] findet am 5. Mai in Bromberg statt. Die Vereine Thorn, Bromberg (2), Inowrazlaw, Strelno, Nakel, Wongrowitz, Culm, Culmsee, Schwetz, Schönsee, Briesen, Gollub, Krone a. B. u. a. gehören zu dem genannten Gau.

— [Das Konzert,] welches gestern Abend Herr Opernsänger Hermann Boldt unter Mitwirkung hiesiger Kräfte veranstaltete, war nur recht mäßig besucht, was jetzt zum Schluß der Wintersaison nicht gerade verwunderlich erscheint. Den Abend eröffnete Herr Boldt mit der Arie aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn, welche ebenso wie das folgende Beethovensche Lied „An Sie“ erkennen ließ, daß das Organ des Sängers zwar gegen früher etwas nachgelassen hat, in den mittleren Tonlagen aber immerhin noch kräftig und wohllautend genug ist, um kleinere Mängel zu verdecken und so dem Künstler eine freundliche und beifällige Aufnahme seiner Gesangsvorträge zu sichern. Bei den für die Opernbühne, das eigentliche Gebiet des Künstlers, berechneten Liedern (Bombardon-Lied aus „Das goldene Kreuz“ Arie aus „Undine“ und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“) trat auch eine gute Vortragsweise recht wirksam hervor, was sich zum Teil ebenfalls von der Löwe'schen Ballade „Tom der Reimer“ und „Fröhliche Armut“ von Bohne sagen läßt. Den instrumentalen Teil des Konzerts hatten zwei hiesige Damen übernommen, welche zunächst in Gemeinschaft mit Herrn Rebeschke ein Trio (Prolog und Intermezzo) für Violine, Cello und Klavier spielten, das indeß nur stellenweise ansprach, da das Zusammenspiel noch mancherlei zu wünschen ließ. Die Réverie von Vieuxtemps und auch die Cavatine von Raff (beide Nummern für Violine und Klavier) kamen dagegen zu ganz vorzüglicher Wiedergabe und insbesondere zeichnete sich hier die Violinistin hervorhebenswert aus, da sie mit einer sicheren Technik und großer Sauberkeit des Spiels eine treffliche Ausdrucksweise verband.

— [Handwerker-Verein.] Gestern Abend hielt Herr Gymnasialoberlehrer Entz den angekündigten Vortrag über Pompeji. Der Vortragende hatte sich im Jahre 1893 längere Zeit in Pompeji zum Studium der dortigen Forschungen aufgehalten und schilderte recht eingehend die erfolgten Ausgrabungen und machte seinen Vortrag noch anschaulicher durch eine Anzahl mitgebrachter Abbildungen, sowie eine Karte von Pompeji, auf der die Umrisse der ganzen Stadt angegeben und die ausgegrabenen Teile markirt sind. Der sehr interessante Vortrag wurde recht beifällig aufgenommen. Nachdem der Vortragende geendet, sprachen die Herren Fabrikbesitzer Tilk und Herr Dr. Meyer, die vor 3 Wochen in Pompeji waren, über den Eindruck, den sie dort gewonnen haben.

— [Der hiesige Zweigverein des Deutschen Beamten-Vereins] zu Berlin hält morgen Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [Der Verschönerungs-Verein] hält am 13. d. Mts., Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr im Magistratssitzungssaale eine Generalversammlung ab.

— [Der hiesige Gastwirtsverein] wählte in seiner gestrigen Generalversammlung den Vorstand des Vereins in folgender Zusammensetzung: Bonin erster Vorsitzender, Winkler zweiter Vorsitzender, v. Barczynski Schriftführer, Stender Rendant, Nicolai und Schultz Beisitzer, Schiefelbein und Kotschedoff Kassenrevisoren.

— [Ein neues Offizierkasino] soll demnächst für das Offizierkorps des 15. Artillerie-Regiments in der ersten Etage der früheren polnischen Bank errichtet werden.

— [In der hiesigen Naturalverpflegungsstation] haben im Monat März 152 Personen Nachtquartier und Frühstück und 21 Personen aus der Volksküche für Rechnung der Station Mittag- bezw. Abendessen erhalten.

— [Von den hiesigen Brauereibesitzern] und den Inhabern von Bierniederlagen hören wir lebhafte Klagen über die Schwierigkeiten, welche ihnen durch die Kontrolle der Biersteuer bereitet werden. Da in anderen Städten, in denen die Biersteuer schon länger besteht, solche Klagen nicht laut geworden sind, so ist wohl anzunehmen, daß es auch hier gelingen wird, vorhandene Härten zu beseitigen; die städtischen Behörden werden sich berechtigten Wünschen gewiß nicht verschließen.

— [Gefunden] am 2. d. M. ein anscheinend goldenes Herzchen in der Breitenstraße vor dem Geschäftslokal des Herrn Seelig, eine gelbe Pferdedecke auf dem Neustädtischen Markt, ein Sack gebrannter Kaffee am Altstädtischen Markt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Kälte. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 5,20 Meter über Null.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

Kleine Chronik.

* Bei einem Böllerschießen gelegentlich der Bismarckfeier explodirten in Eigeltingen in Baden in einem Hause ca. 10 Pfund Schießpulver. 32 Personen, meist junge Burschen, waren zur Ziet der Exlosion im Hause versammelt. Es wurden fast alle Anwesenden verletzt, einzelne sehr schwer.

* In Folge der anhaltenden Regengüsse stürzte am Mittwoch in Montepulciano, in der italienischen Provinz Siena, der südliche Teil der alten Festung ein; mehrere Häuser wurden beschädigt und eins zerstört. Ein Kind kam dabei ums Leben, drei Personen wurden verwundet, zwei werden vermißt. Der Regen verhindert die Aufräumungsarbeiten. Weitere Einstürze werden befürchtet.

* Starker Schneefall herrscht seit Dienstag in ganz Galizien. Die Felder sind meterhoch mit Schnee bedeckt.

* Eine Lampe ohne Docht. Unser Beleuchtungssystem für Privatzwecke dürfte demnächst einer Umwälzung unterworfen sein, da eine neue dochtlose Lampe erfunden ist, die pro Stunde und pro 10 Normalkerzen nur für 0,25 Pfennige Petroleum verbraucht. Das Petroleum geht durch einen in der Lampe vorhandenen Filter hindurch und fällt dann Dropfen für Tropfen auf eine stark erhitzte Platte, wodurch es sofort in einen gasförmigen Zustand versetzt und zur Verbrennung resp. Beleuchtung benutzt wird. Durch das Zwischenhalten des Filters ist Rauch- und Rußbildung ausgeschlossen. Die Lampe besteht nach einer Mitteilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz aus vier Teilen: einem Oelbehälter mit Filter, einem Raum zur Vergasung bezw. Verdampfung des Petroleums, einem in einer Glaskugel hermetisch eingeschlossenen Spiritusbrenner und einem Zentralraum in Verbindung mit einem Schornstein zum Wegführen der Verbrennungsprodukte. — Es mag noch erwähnt werden, daß bei der gleichen Lichtstärke ein gewöhnliche Petroleum-Lampe 0,8 Pfg. die Wenham- und Auer-Gaslampen 0,7 Pfg., gewöhnliche Gasbrenner 3,6 Pfg. und elektrische Glühlampen 4 — $4\frac{1}{2}$ Pf. pro Stunde kosten.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. April.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	54,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	34,25 „	—,— „
April		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. April.

Fonds: fest..			4.4.95.
Russische Banknoten		219,50	219,30
Warschau 8 Tage		219,20	219,10
Preuß. 3% Consols		98,70	98,80
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,80	104,80
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		98,50	98,50
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,90	104,90
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		69,50	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		67,70	67,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		102,40	102,40
Diskonto-Comm.-Antheile		219,30	219,50
Oesterr. Banknoten		167,25	167,20
Weizen:	Mai	142,70	142,25
	Juni	143,70	143,25
	Loco in New-York	$61\frac{3}{4}$	$61\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	123,70	123,25
	Juni	124,70	124,25
	Juli	125,70	125,25
Hafer:	Mai	117-150	117-125
	Juni	118,50	118,00
Rüböl:	Mai	43,60	43,70
	Juni	43,80	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,90	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,00
	Mai 70er	38,70	38,70
	Juni 70er	39,40	39,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Memel, 4. April. Wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, ist bei dem Sturm in der vergangenen Nacht ein Fischerboot untergegangen. Vier Memeler Fischer seien dabei ertrunken.

Wien, 4. April. Das „Extrablatt“ meldet aus Prag, daß ein großer Teil des an der bayerischen Grenze belegenen Städtchens Neumark in die Erde zu sinken droht. Eine Regierungskommission ist zur Untersuchung dahin abgegangen. Einzelne Häuser sind bereits teilweise eingestürzt. Mehrere Straßen wurden abgesperrt und die Bewohner anderweitig untergebracht.

Budapest, 4. April. Das Wasser der Donau steigt fortwährend, dasselbe hat bei Mokacs den Stand vom Jahre 1876 erreicht. Im Theißgebiet steigt das Wasser rapide. Die Lage in der Theißgegend ist ernst, die Dämme sind bisher intakt. Durch den Austritt der Maros wurde Maros Vasarhely überschwemmt. Die Brücken wurden fortgerissen, die Dämme zerstört und die Eisenbahndämme überflutet.

Warschau, 4. April. Hier wurde eine geheime nihilistische Druckerei entdeckt; infolge dessen sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Rom, 1. April. Dem „Fanfulla“ zufolge wird sich der Herzog von Genua am 1. Mai in Spezia an Bord der „Savoia“ einschiffen und das Kommando über das Geschwader übernehmen, welches in der ersten Woche des Mai zunächst zum Besuche mehrerer englischer Häfen abdampft und sich alsdann nach Kiel begiebt.

Rom, 4. April. Wie verlautet, hätte Kardinal Rampolla infolge der vom Papste den christlich-sozialen Bewegungen gegenüber eingenommenen Stellung seine Demission angeboten.

Paris, 4. April. Gestern wurden in Pantin, wo sich die größte Niederlage von Zündhölzern befindet, große Sendungen belgischer Zündhölzer ausgeladen. Die Polizei mußte die streikenden Arbeiter, die die übrigen Arbeiter an der Ausladung verhindern wollten, thätlich angreifen und auseinandersprengen.

Belgrad, 4. April. Für den Empfang der am 10. Mai hier eintreffenden Exkönigin Natalie werden große Vorbereitungen getroffen. Eine Deputation der Skupschtina wird ihr entgegenfahren, um dadurch ihr für die von der Skupschtina früher erlittene Unbill Genugthuung zu geben. Große Hoffeste sind angesagt.

Telegraphische Depeschen.

Chwalowice, 5. April, 11 Uhr 55 Min. Wasserstand der Weichsel heute 4,70 Meter. Wasser steigt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer**, welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht rechtzeitig machen**, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark**, oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Hrn. Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 2. April 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5 % Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. April 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter **Hermann Buss**, Vice-Wachtmeister vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. April 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in diesem Jahre der zweite Osterfesttag auf den 15. April fällt, so findet der **Dienstbotenwechsel** am Dienstag, den **16. d. Mts.**, statt.

Hierbei bringen wir nachstehend die §§ 4 und 5 der Polizeiverordnung vom 17./12. 86. auszugsweise in Erinnerung:

„§ 4. Wer in den Städten seine Wohnung wechselt, ist verpflichtet, davon innerhalb 3 Tagen der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

§ 5. Zu den in § 4 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 8 Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen oder in anderer Weise von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark."

Thorn, den 2. April 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Klavierspielen f. häusl. Festlichk. Klavierunterricht b. **H. Kadatz Wwe.** Mauerstr. 37, I.

Wäsche w. eig. genäht, gestickt f. mäß. Pr. Mauerstr. 37.

Mein Platz, ca. 2 Morgen groß, nahe der Stadt, für Bauherren sehr geeignet, auch als **Lagerplatz** zu verwenden, ist zu verpachten bei

A. Gründer, Wagenbauer.

Ein Zweirad

(Pneumatic) umzugshalber zu verkaufen. Wo! sagt die Exped. d. Zeitung.

! Niederrad !

Excels. Pneumatik, fast neu, wird sofort **verkauft.** Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

Ein einspänniger

Rollwagen auf Federn

steht **zum Verkauf** bei

A. Dylewski, Katharinenstraße 6.

Bücher für Sexta zu verkaufen **Breitestr. 41, III.** Daselbst auch **2 Bettgestelle m. Matratzen.**

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort ein. Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Haferstroh, ca. 20 Fuhren, verkauft **A. Finger, Podgorz.**

Sämmtliche

Klempner-, Wasserleitungs-

und **Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus **H. Patz**, Klempnermeister, Schuhmacherstr.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ „
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Hundegasse 7.

Hauptvermittelungs-Comptoir Frau Totzke.

1 freundl. Wohnung, 2 gr. Zimmer, Waschküche, Wasserleitung u. alles Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Bäckerstraße 3.

1. Etage, besteh. a. 5 Zim. m. Zub., p. 1. April zu verm. **J. Dinter**, Schillerstr 8.

Wohnung, besteh. a. 2 gr. Zim., Kab., hell Küche u. Keller, bish. v. e. Beamt. bew., f. 55 Thlr. f. z. v. **Wunsch**, Mocker Bergstr. 55.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt vom 1. April zu vermiethen **Kluge.**

Eine große Wohnung

von 6—8 Zimmern, im Mittelpunkt der Stadt, wird zum 1. October d. J. oder früher **zu miethen gesucht.**

Offerten erbeten unter **A. 320** in die Expedition dieses Blattes.

Mittelschullehrer **sucht** zum 15. April ein

gut möblirtes Zimmer,

event. mit Pension, in der Stadt oder Bromberger Vorstadt. Gefl. Adressen mit Preisangabe in die Exped. dieser Zeitung unter **L. 148** erbeten.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu vermiethen **Tuchmacherstr. 22.**

Standesamt Mocker.

Vom 28. März bis 4. April 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Händler Alexander Folborski-Col. Weißhof. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Martin Jaruszewski. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Angelowski. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Sulkowski. 5. Eine Tochter dem pens. Briefträger Martin Rook. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Znaniewitz-Rubinkowo. 7. Eine Tochter dem Lehrer Heinrich Mitzlaff-Schönwalde. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Licht. 9. Ein Sohn dem Schmied Johann Marchlewski. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Jacob Strzyzewski. 11. Ein Sohn dem Nagelschmied Wilhelm Lenski-Schönwalde. 12. Ein Sohn dem Feldwebel Franz Zaporowicz. 13. Ein Sohn dem Schneider Paul Biernatzki. 14. Eine Tochter dem Maurer Gustav Seling. 15., 16. und 17. Unehel. Geburten (ein Sohn und zwei Töchter).

b. als gestorben:

1. Arbeiter Gustav Garbe, 28 J. 2. Alma Kosanska, 3 M. 3. Gertrud Schaefer, 4 W. 4. Boleslaw Graikowski, 3 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Besitzer Julius Jahns und Wittwe Justine Wunsch. 2. Schlosser Rudolf Berkowski und Martha Kubitz. 3. Gendarm Franz Klinkusch-Ottlotschin und Marianna Czajkowska.

d. ehelich sind verbunden:

1. Musiker Albert Grünholz mit Ottilie, geb. Krause-Schönwalde. 2. Arbeiter August Schruhl mit Maria, geb. Schroeder.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Coppernikusstraße Nr. 20** eine

Gastwirthschaft

eröffnet habe.

Ich empfehle **Fremdenzimmer** zum Preise von einer Mark an. **Speisen und Getränke** in bester Qualität zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Herrmann Stille.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Hartguß-Panzer-Roststäbe.

Bau-, Stahl und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf N.-Schl.

Gebrüder Glöckner.

Brief-Couverts

mit

Firmen- u. Adressen-Druck,

schöne Farben, undurchsichtig, **gut gummirt,**

liefert

schnell und billig

die Buchdruckerei

Thorner Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse.

Malergehilfen

sucht von sofort **L. Zahn.**

Die Stelle eines Wärters

in der Controlstation Ottlotschin ist **zu besetzen.** Näheres bei **I. S. Caro, Breitestraße 17.**

Suche für meinen Sohn eine

Stelle als Lehrling

in einem **Colonialwaaren-Geschäft.** 15 Jahre alt, deutsch u. polnisch sprechend.

Krahn, Gasthausbesitzer, Grondzow b. Radosk.

Lehrlinge

zur Buchbinderei können sich melden bei

H. Stein,

Breitestr., Buchb. u. Papierhandlung.

2 Lehrlinge

sucht **H. Kraut, Dachdeckermeister.**

Einen Lehrling

sucht

G. Sichtau, Bäckermeister.

Tüchtige Rockarbeiterinnen

verlangen sofort **Geschw. Bayer.**

Suche per 15. April für mein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft **ein jung. Mädchen.** **S. Landsberger.**

Eine Aufwärterin

wird gesucht Brombergerstraße 88.

1 frdl. Wohn. m. Schlafkab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Zwei möbl. Zimmer

nebst Burschengelaß, 1. Etage, zu vermiethen. **A. Nehring**, Gerechtestraße 1.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Wohne **Gerechtestraße 20** bei Herrn **Dann.**

F. Stahnke, Schneidermeister.

Meine Wohnung befindet sich

Coppernikusstr. 19.

Miethsfrau Rose.

Wie viel Frauen

sterben jrl. i. Wochenb.? (11 000!) Lesen Sie unbedingt meine neue **Gratisabhandlung**; Porto 20 Pf. **Segenbringend u. unentbehrlich für jede Frau** sind die berühmten Werke:
„**Schmerzlose Entbindung**" M. 2.—
„**Was die Frauen wissen sollten**" M. 3.—

H. Oschmann, Magdeburg.

DER BESTE BUTTER CAKES
HCF LEIBNIZ HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik H BAHLSEN.

Niederlage bei:

J. G. Adolph, Thorn.

Von heute ab findet der

Verkauf v. Selterwasser, Saft 2c.

en gros & en detail

sowohl in meinem Comtoir, **Gerechtestraße 5** sowie **Seglerstraße 5** statt.

Stefan Reichel,

vorm. F. Gerbis.

כשר על פסח

Weine, Liqueure, Stivowitz Cognac, Essig, Essenz u. Butter bei **Schachtel.**

Delicateß-Räucherschinken

empfiehlt **A. Kirmes.**

Zu dem bevorstehenden **Osterfeste** offerire gute

geräucherte Schinken

in großer Auswahl, sowie hochfeine **Salami-, Cervelat-, Brat- u. Schinkenwurst** zu den billigsten Tagespreisen.

St. Walendowski, Podgorz.

Ein möblirtes Zimmer mit Pension. **Fischerstr. 7.**

General-Versammlung

des

Verschönerungs-Vereins

Sonnabend, den 13. April d. J., Vormittags 11½ Uhr im Magistratssitzungssaale.

Thorn, den 4. April 1895.

Der Vorstand.

Deutscher Beamten-Verein Berlin.

Zweig-Verein Thorn.

General-Versammlung

am Sonnabend, den 6. April cr., Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Bäcker-Innung Thorn.

Durch das am 1. April in Kraft getretene Gesetz über die Sonntagsruhe im Bäcker-Gewerbe und die dadurch vorgeschriebene verkürzte Arbeitszeit sind wir **nicht mehr** in der Lage, am **Sonnabend Abends** oder **Sonntags Vormittags Braten oder Kuchen zum Backen** anzunehmen.

Den geehrten Interessenten bringen wir dies hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme.

Heute Sonnabend, den 6. d. M.:

Letztes

Bockbier-Fest

wozu ergebenst einladet

P. Trunz.

Sonnabend, den **6.** d. M. beginnt der

Verkauf

von **Braun- u. Weißbier** Kirch- u. Mittelstraße 3 u. ist an jedem Tage zu haben in Fässern, auch literweise, aus bestem Malz u. Hopfen **à Liter 10 Pfg.**

Brauerei Kl. Mocker, R. Kujas.

Zum Osterfeste!

Geräucherte Schinken von kleinen hiesigen engl. Schweinen, Gewicht 9, 10, 11 und 12 Pfd., sowie **Osterwurst** zu den solidesten Preisen.

Extra-Bestellungen erbittet rechtzeitig

Benj. Rudolph.

Feiertage wegen bleiben unsere Geschäfte **Dienstag, d. 9. u. Mittwoch, d. 10. April geschlossen.**

Raphael Wolff, Seglerstr. 22, Porzellan- und Glaswaaren.

Herrmann Zucker, Breitestr. 12, Putz- und Weißwaaren.

Dienstag in der Nacht um 12 Uhr hat mich meine Frau, **Juliana Richert**, geb. **Jabs**, aus **Grünkirch**, bestohlen und mich böswillig verlassen, und warne ich hiermit einen Jeden, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen. **Gottlieb Richert,**

Hilfsweichensteller, Rudak.

Kirchliche Nachrichten.

für Sonntag, den 7. April 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der neustädtischen Gemeinde.
Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Provinzialverein für innere Mission.
Vorm. 11½ Uhr: Im Militärgottesdienst Einsegnung der Konfirmanden.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Osterkonfirmanden, dann Beichte und Abendmahl in der evangel. Schule.
Kollekte für die innere Mission.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 5. April 1895.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Puten	„	4	50	6	—
Gänse	„	4	50	5	—
Enten	Paar	4	50	—	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	90
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	70	—	—
Butter	Kilo	1	50	1	80
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	—
Heu	Zentner	2	25	—	—
Stroh	„	2	25	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.